

er nicht nur ein nachahmendes Porträt, sondern eine eigenthümliche Schöpfung hervorbringt. Aus dieser Vermittelung der eigenen und der gegebenen, dichterischen Anschauung, aus ihrer gegenseitigen Durchdringung, entsteht erst ein wahrhaftes Kunstwerk und jene dritte Gestalt, die höchste des Schauspielers, wie sie uns Devrient, Eklaire und Kott vorführen, die von jeder ihrer Productionen sagen können: das ist mein Werk! Ich habe den Dichter selbstständig aufgefaßt und meine subjective Ansicht nicht ihm untergeordnet, sondern sie beide verschmolzen und Nichts von der meinigen eingebüßt. Daher kommt es auch, daß die wahrhaftigen Künstler eine und dieselbe Rolle ganz verschieden geben, je nachdem ihre Anschauung sie modificirt, indeß die bloß guten Schauspieler immer bei derselben Norm bleiben werden, da sie sich streng an den Buchstaben halten, der doch immer zu einer ähnlichen Auffassung führen muß. Räumen Sie mir das eben Gesagte ein, so darf man Herrn Kunst nur theilweise einen guten Schauspieler nennen, und ihm die vielsagende Bezeichnung eines Künstlers ganz absprechen. — Denn er versteht den Dichter nur theilweise und zwar das Oberflächlichste, oben auf Liegende, das jeder mit Händen greifen kann — ich möchte sagen — er versteht die Außenseite und grade das Zufälligste. So gab er den Fiesko in den äußerlichsten Momenten recht gelungen, und seine wahrhaft colossalen Mittel erleichterten ihm die melodramatischen Effecte, welche aber schroff neben einander standen, ohne ihre Versöhnung, ja nur ihre Erklärung in der tieferen Auffassung zu finden. Dieser höllische verzehrende Hauch, den Schiller über seinen Helden ausgegossen, diesen Stolz, dieses Selbstvertrauen, diese Sinnlichkeit, diese Gluth, dieser Ehrgeiz, diese Grazie, diese mächtige Beredsamkeit, und vor Allem diese aristokratische, mittelalterlich-italienische Bedeutsamkeit — davon

waren wohl Spuren und Zeichen im declamatorischen und mimischen Theile da, aber sie konnten um so weniger befriedigen, da ihnen die Einheit, die Motivirung nicht bloß fehlte, sondern da das wenige Gute auch von vielem dem Buchstaben nach Falschem und Verkehrten verschlungen wurde. — Daß also von einer Darstellung im Sinne des Künstlers, wie ich sie oben andeutete, nicht die Rede seyn konnte — versteht sich. Denn wer nicht zum Verständniß des Buchstabens gekommen ist, wird nie den Geist erfassen.

Ein auf diese Weise motivirtes Urtheil nennt Herr Kunst öffentlich: eine Frechheit, hämische Angriffe, die Ehre und guten Namen rauben, Pasquille und gemeine Schmähungen. Es bleibt dem Urtheile des geneigten Lesers überlassen, ob Herr Kunst gegen die wörtlich angeführte Recension im Eremiten sich solcher Ausdrücke zu bedienen berechtigt ist.

J. Jacoby,

Berfasser der Kritik im Eremiten.

### Universitäts-Chronik.

Am 1. December lud der nun schon hingedene D. Christian Daniel Beck, als Procancellar der Universität, zu den jährlichen öffentlichen Prüfungen zur Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät ein. Am 19. Januar ist die Vorstellung der Candidaten, am 21. lateinische Rede- und Schreibübung Vormittags von 7 Uhr an, Nachmittags von 2 Uhr an wird colloquirt. Das Programm, das letzte Werk des gelehrten und thätigen Mannes, wodurch zu dieser Feier eingeladen wurde, führt den Titel: *Comm. II. de nominibus artificum antiquorum fictis et interpolatis, imprimis in vasis fictilibus pictis.*

2) Am 14. December vertheidigte August Gottlob Rudolph Heber, Bacc. med., seine Dissertation: *de singulari terroris effectu*, und es wurde ihm darauf von dem dritten Procancellar, D. Wilhelm Andreas Haase, die Würde eines Doctors der Medicin und Chirurgie ertheilt. Das Einladungsprogramm führt den

Titel:  
liticis.

3)

Julia

Diffe

rocant

ad leg

ord. p

von

eines

cancell

zu die

action

rum

4

21. J

Nechl